



Ivo Kocherscheidt: Giant Sycamore Tree
bei Adi Keye, Eritrea, 2010

„Die Zivilgesellschaft stärken“

4. 11. 2014 Jennifer Muhr | Serie: Der gemeinnützige Sektor Österreichs - Teil 4

DIE STIFTUNG: Bitte stellen Sie uns Ihre Stiftung in kurzen Worten vor.

Christian Reder: Wir von der RD Foundation Vienna für Research, Development und Human Rights unterstützen Forschungs-, Entwicklungs- und Sozialprojekte, die nicht in kommerzialisierter Weise umsetzbar sind, um Möglichkeiten zu erweitern und zu einem liberalen weltoffenen Klima beizutragen.

DIE STIFTUNG: Welche Projekte liegen Ihrer Stiftung aktuell am meisten am Herzen?

Reder: Wie auf unserer Homepage ausgewiesen, fördern wir derzeit beispielsweise die große Ausstellung „Der Wiener Kreis“ zum logischen Positivismus von Moritz Schlick, Rudolf Carnap oder Otto Neurath an der Universität Wien substanziell, sowie die Menschenrechtsfragen vermittelnde Amnesty Academy. Die Studie zum Civil Society Index und zu den Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft in Österreich haben wir mitfinanziert oder auch die unabhängige Rechtsberatung für Asylwerber und die Syrienhilfe der Caritas. Das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, das Integrationshaus Wien, die Zivilcourage- und Anti-Rassismuserbeit von ZARA oder das Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende HEMAYAT werden ebenfalls unterstützt. Das gibt einen kleinen Eindruck davon, was wir derzeit angesichts der oft fremdenfeindlichen Stimmungen im Land und einer sich daran anpassenden Politik für besonders notwendig halten.



Eines, der von der RD Foundation geförderten Projekte ist die Amnesty Academy.

DIE STIFTUNG: Was sind für Sie die aktuell größten Herausforderungen?

Reder: Es braucht dringend adäquate rechtliche Grundlagen für tatsächlich gemeinnützige Privatstiftungen, um die ständige Unsicherheit zu beenden was steuerlich schließlich als „unmittelbar gemeinnützig“ anerkannt wird. Denn die, für werbewirksames Sponsoring gedachte, „Liste der begünstigten Spendenempfänger“ des Finanzministeriums ist äußerst eng gefasst. Ihr zufolge darf nur problemlos gefördert werden, was der Staat gestattet – ein absurdes Verständnis von Zivilgesellschaft. Andernfalls geht die finanzrechtliche Gemeinnützigkeit verloren, die Stiftungseingangssteuer und die Kapitalertragssteuer werden fällig. Damit werden unsinniger Weise verfügbare Mittel abgeschöpft und Initiativen in enge Bahnen gelenkt. Eine Zivilgesellschaft sollte sich aber in größtmöglicher Freiheit entwickeln können.

DIE STIFTUNG: Inwiefern sind Sie durch das aktuelle Niedrigzinsumfeld herausgefordert und wie begegnen Sie dem?

Reder: Für uns ist das irrelevant, da unsere gemeinnützige Privatstiftung von der zur Vermögensverwaltung eingerichteten Stiftung mit vereinbarten Jahresbudgets problemlos dotiert wird.

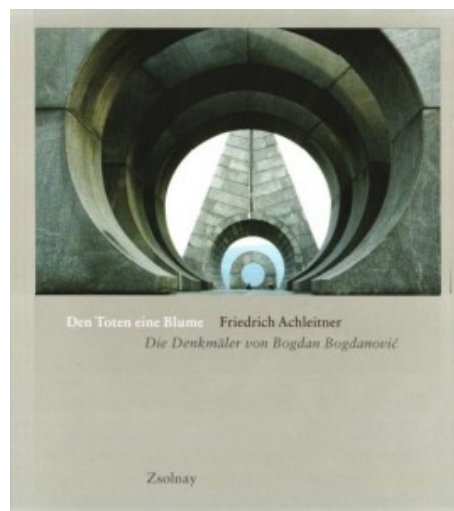
DIE STIFTUNG: Woran mangelt es in Österreich, dass sich eine starke gemeinnützige Kultur noch nicht entwickelt hat?

Reder: Allein in Hamburg gibt es 1.000 Stiftungen. Mit der dortigen Bürgerstiftung, deren Sozialprojekte in Migrantenvierteln nachhaltig wirksam sind, und der Stiftung für politisch Verfolgte sind wir in Kontakt. In Österreich hingegen grenzt die politische, steuerrechtliche und mediale Orientierung auf reine Finanzstiftungen jedwede Gemeinnützigkeit völlig aus. Wie häufig Stiftungen in Korruptionsfällen eine Rolle spielen, ist viel eher ein Thema, aber gerade bei Gemeinnützigkeit wird

finanzrechtlich latent ein Missbrauch vermutet. Wenn wir, wie in Deutschland weithin üblich, Publikationen ermöglichen, die ohne Zusatzfinanzierung nicht erscheinen könnten, so wie das wunderbare Buch über die exemplarischen Denkmäler Bogdan Bogdanoviés zur Erinnerungskultur in Ex-Jugoslawien von Friedrich Achleitner, sind spezielle Leistungsverträge notwendig um Gemeinnützigkeit zu belegen. Das gilt auch wenn wir künstlerische Filme, das Filmarchiv Austria, das Metro- oder das Stadtkino fördern. Stipendien gelten nicht als „unmittelbar gemeinnützig“, obwohl sie durch unsere berufliche Verankerung an einer Universität so naheliegend wären.

DIE STIFTUNG: Wo liegt das Potential der österreichischen Stiftungslandschaft?

Reder: Eine dafür erforderliche – gerade in Wien bis zur Nazizeit sehr wirksame – sozial engagierte Liberalität müsste wieder selbstverständlicher sein. Milieugebundene Charity Events bestärken bloß die Tendenz zu einseitiger Abschottung und beiläufiger Mildtätigkeit. Ein breiteres Interesse für Möglichkeiten ist auf dafür offene Konstellationen angewiesen. In reichen Gesellschaften wie hierzulande könnten gerade Erbschaften – wie in unserem Fall – anders als zu weiterer Geldvermehrung eingesetzt werden. Um sich bewusst zu werden, woran es immer wieder fehlt, braucht es enge Kontakte zu initiativen Kreisen und Nichtregierungsorganisationen, die sich bei uns oft aus jahrelangen Kooperationen ergeben haben. Geläufig ist das keineswegs. Dabei sollte es nicht um simple Privatisierung gehen, sondern um couragierte Interventionen, zu denen staatliche Institutionen nicht imstande sind. Es würde schon helfen, wenn die Finanzierung solcher Projekte nicht systematisch blockiert und unter Umständen sogar steuerlich bestraft würde.



Buchprojekte sind in Österreich schwierig als gemeinnützig zu belegen

DIE STIFTUNG: Agenda 2020, wenn Sie einen Wunsch hätten: Wo soll der Dritte Sektor in Österreich im Jahr 2020 stehen?

Reder: Gerade für große Vermögen wären solide gesetzliche Rahmenbedingungen sinnvoll, damit sie zumindest teilweise in tatsächlich gemeinnützige Stiftungen eingebracht werden können, um erkennbare Defizite auszugleichen und sozial und kulturell belebend zu wirken. Denn ein stetiges Auseinanderdriften von Reich und Arm destabilisiert jede Gesellschaft. Parallel zum auf politischer Ebene notwendigen Einsatz für mehr Gerechtigkeit und den Ausbau liberaler Demokratien, könnten Stiftungen durchaus innovative Impulse in öffentlichem Interesse liefern.

DIE STIFTUNG: Vielen Dank Herr Reder für diesen Kommentar zu Ihren Initiativen, die beitragen, liberalen bürgerlichen Stiftungsstraditionen neuerlich Kontur zu verleihen.

Das Interview führte Jennifer E. Muhr.



Christian Reder ist emeritierter Professor für Kunst- und Wissenstransfer an der Universität für angewandte Kunst Wien, Projektberater und Autor sowie Vorstandsvorsitzender der [gemeinnützigen Privatstiftung RD Foundation Vienna für Research, Development und Human Rights](#), die er mit seiner Frau Ingrid Reder, derzeit Mitglied des Universitätsrates der Universität für angewandte Kunst Wien, 2011 gegründet hat.

Die Serie wird gemeinsam mit dem Fundraising Verband Austria realisiert.



<http://www.die-stiftung.de/laender-regionen/oesterreich/gemeinnuetziger-sektor-oesterreichs-teil-4-38361>